

Miriam Tabea Kraaz

**Wunder und Glaubenswelt
in Martin Luthers Briefen**

Theolinguistica

herausgegeben von Albrecht Greule (Mainz)
und Elżbieta Kucharska-Dreiß (Insingen)

Band 9

Wissenschaftlicher Beirat

Rudolf Hoberg (Berlin)
Marzena Makuchowska (Opole/Oppeln)
Jörg Meier (Innsbruck)

Wunder und Glaubenswelt in Martin Luthers Briefen

Inauguraldissertation
zur Erlangung des Grades eines Doktors der Theologie
im Fachbereich Evangelische Theologie
der Johann Wolfgang Goethe-Universität
zu Frankfurt am Main

vorgelegt 2018 von

Miriam Tabea Kraaz

aus Frankfurt am Main

2024

Akademische Verlagsoffizin Bauer & Raspe
Edition Schneider & Weigel

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <<http://dnb.ddb.de>> abrufbar.

Miriam Tabea Kraaz
Wunder und Glaubenswelt in Martin Luthers Briefen

1. Auflage 2024
ISBN 978-3-8461-1011-9

© 2024 Akademische Verlagsoffizin Bauer & Raspe KG
Edition Schneider & Weigel
Am Brühl 9 • D-91610 Insingen
<http://www.degener-verlag.de>
E-Mail: degener@degener-verlag.de

Satz und Layout: Elżbiera Kucharska-Dreiß
Umschlaggestaltung: Anna Braungart, Tübingen
Druck: SOWA Sp. z o.o., Warszawa

Kein Teil dieses Buches darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form, durch Fotokopie, Mikroverfilmung, Digitalisierung, Einspeisen in Datenbanken und Onlinedienste oder durch irgendein anderes bekanntes oder noch unbekanntes Verfahren, reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsmaschinen, verwendbare Sprache übertragen oder übersetzt werden. Es gelten die Bedingungen des Welturheberrechtsabkommens. Sollten Rechteinhaber nicht ermittelt worden sein, bitten wir um Verständnis und Mitteilung an den Verlag.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	9
Abkürzungen	11
Einleitender Teil	13
1. Wunderglaube und Weltentheorie als Zugang zu Luthers Theologietreiben	15
Erster Hauptteil	31
2. Luthers Glaubenswelten	33
2.1 Hinführung und Problematisierung	33
2.2 Schlaglichter in der Forschung zur Frage widersprüchlicher Welten bei Luther	39
2.2.1 Harmonisierung spannungsvoller Welten bei Luther durch Einbettung in ein hermeneutisches Weltbild bei Gerhard Ebeling	40
2.2.2 Parallelisierung und Hierarchisierung spannungsvoller Aussagen bei Bernhard Lohse durch eine Verquickung von Kontextualisierung und systematischer Betrachtung	45
2.2.3 Parallelisierung von spannungsvollen Welten bei Luther durch das Mittel der Kontextualisierung und Biografisierung bei Martin Brecht ...	48
2.2.4 Strategien in der Bewältigung des Phänomens von widersprüchlichen Welten bei Luther: Chancen und Herausforderungen	49
2.3 Aktuelle Ansätze und die Bearbeitung spannungsvoller Welten bei Luther auf verschiedenen Ebenen	51
2.3.1 Exemplarische Einsicht in systematisch-theologische und dogmatische Entwürfe in Bezug auf widersprüchliche Welten bei Luther (Bernhard Lohse, Albrecht Beutel)	52
2.3.2 Exemplarische Einsicht in historisch-theologische Ansätze bezüglich widersprüchlicher Welten bei Luther (Thomas Kaufmann, Volker Leppin)	58
2.3.3 Germanistische Herangehensweise an das Phänomen widersprüchlicher Glaubenswelten bei Luther (Birgit Stolt)	64
2.4 Weiterführung der Forschungsfrage	66
3. Briefe als Medium geteilter Glaubenswelten	70
3.1 Die ungeklärte Funktion von widersprüchlichen Welten in Luthers Briefen	70

3.2	Luthers Briefwechsel als Ausdruck seines Theologietreibens	73
3.3	Zusammenfassung und Weiterführung der Forschungsfrage	88
4.	Der Wunderbegriff in der Kommunikation von Glaubenswelten	90
4.1	Kategorien des Wunders	90
4.2	Die Erfassung des Wunderbegriffs in Luthers Kommunikation von Glaubenswelten	98
4.3	Begriff und Abgrenzungsversuche	104
4.4	Der Wahrheitsanspruch von Wundern in Luthers Briefen	112
4.5	Zusammenfassung und Weiterführung der Forschungsfrage	126
5.	Spätmittelalterliche Glaubenswelten und die Möglichkeit des Wunders: Eine vergleichende Perspektive in Hinblick auf Luther	128
5.1	Die Art von möglichen Wunderereignissen in spätmittelalterlichen Glaubenswelten im Vergleich zu Luther	129
5.2	Die Orte von möglichen Wunderereignissen in spätmittelalterlichen Glaubenswelten im Vergleich zu Luther	131
5.3	Mögliche Personen von Wunderwirksamkeit in spätmittelalterlichen Glaubenswelten im Vergleich zu Luther	133
5.4	Dokumentation, Beglaubigung und Überlieferung von Wunderereignissen in spätmittelalterlichen Glaubenswelten im Vergleich zu Luther	136
5.5	Teufel, Aberglaube und Medizin in Bezug auf Wunderereignisse in spätmittelalterlichen Glaubenswelten im Vergleich zu Luther	138
5.6	Zusammenfassung: Möglichkeit des Auftauchens von Wundern in spätmittelalterlichen Glaubenswelten und bei Luther	139
	Zweiter Hauptteil	141
6.	Biblische Welten und Wunder in ihrer Referentialität zur aktuellen Welt	143
6.1	Hinführung	143
6.2	Einzelinterpretationen	146
6.2.1	Faktuale, biblische Welten (Briefe Nr. 393, Nr. 507 und Nr. 3420)	146
6.2.2	Nicht-erzählenswerte Wunder in der Bibel (Brief Nr. 933)	155
6.3	Die Bedeutung der biblischen Wunder in Luthers Briefen	159
7.	Gottes Gesetzmäßigkeiten in der Schöpfung und ihre Bedrohung durch den Gegenspieler	165

7.1	Hinführung	165
7.2	Einzelinterpretationen	167
7.2.1	Die Schöpfung als Gottes Welt in Luthers Briefen (Briefe Nr. 1675, Nr. 1340 und Nr. 3673)	167
7.2.2	Gesetzmäßigkeiten von Gottes Welt in Luthers Briefen (Briefe Nr. 3140, Nr. 3510 und Nr. 3951)	179
7.2.3	Bedrohung von Gottes Gesetzmäßigkeiten in seiner Schöpfung durch den Gegenspieler Satan (Briefe Nr. 1402, Nr. 1974 und Nr. 3705)	185
7.2.4	Wunder in emotionaler Dimension als seelsorgerlicher Trost für das Geschöpf (Brief Nr. 1930)	191
7.3	Die Bedeutung der Wunder in der Schöpfung in Luthers Briefen	192
8.	Glaubenswelten, Ordnungswelten und Wunder im Konfliktfeld der Reformation	199
8.1	Hinführung	199
8.2	Einzelinterpretationen	200
8.2.1	Zustand des Übergewichts der Ordnungswelt bei Luther am Anfang des Ablassstreites (Brief Nr. 67)	200
8.2.2	Durchsetzung der Wissenswelt bei Luther im Ablassstreit (Brief Nr. 136)	211
8.2.3	Konkurrenz von Wissenswelten mit den „Zwickauer Propheten“ (Briefe Nr. 450 und Nr. 472)	216
8.2.4	Selbstverständlichkeit der Überlegenheit der Glaubenswelt gegenüber der altgläubigen Fraktion (Briefe Nr. 954, Nr. 1803 und Nr. 2093)	222
8.2.5	Geteilte Wissenswelt um die evangelische Wahrheit mit anderen Figuren (Briefe Nr. 202, Nr. 707 und Nr. 715)	234
8.2.6	Desavouierung der Wissenswelt Karlstadts durch das Eintreten von Ereignissen (Brief Nr. 984)	243
8.3	Die Bedeutung der Wunder im Konfliktfeld der Reformation in Luthers Briefen	248
9.	Wunder als Aktualisierung von Handlungsspielräumen in der Geschichte	252
9.1	Hinführung	252
9.2	Einzelinterpretationen	254
9.2.1	Mensch und Gott als Handelnde im Streit um einen Ordensbruder (Brief Nr. 13)	254
9.2.2	Die Stiftung von Einigung in der Abendmahlsfrage als göttliche Tat in der Geschichte (Briefe Nr. 1773, Nr. 3044 und Nr. 3137)	259

9.2.3	Gott als allmächtiger Protagonist in der Bewahrung der Reformation (Briefe Nr. 529, Nr. 1831 und Nr. 1851)	277
9.2.4	Bekehrung zum Evangelium als göttliche Handlung (Briefe Nr. 970, Nr. 1429 und Nr. 2004)	286
9.2.5	Gott als Urheber von Bewahrung und Schaden zugunsten des Evangeliums (Briefe Nr. 757 und Nr. 3786)	298
9.2.6	Verbot menschlicher Initiative bei der Aufklärung eines vermeintlichen Mordes im sog. Erfurter „Kanzelstreit“ (Brief Nr. 522)	303
9.3	Die Bedeutung der Wunder als Aktualisierung von Handlungsspielräumen zur Durchsetzung der Reformation	306
10.	Mögliche Welten und die proleptische Auflösung widersprüchlicher Glaubenswelten angesichts des Eschatons	315
10.1	Hinführung	315
10.2	Einzelinterpretationen	318
10.2.1	Aktualisierte Welten und Wunder bei der Belagerung Wiens (Briefe Nr. 1485, Nr. 1486 und Nr. 1492)	318
10.2.2	Unwahrscheinliche und nicht-mögliche Welten und Wunder angesichts der Osmanischen Expansion (Briefe Nr. 3236, Nr. 3653 und Nr. 3752)	328
10.2.3	Proleptische Auflösung der Spannung zwischen Gottes Güte und Untätigkeit im christlichen Kampf gegen die Osmanische Expansion (Brief Nr. 1493)	333
10.3	Die Bedeutung der Wunder angesichts des Eschatons	336
	Schlussteil	341
11.	Auswertung und Ausblick	343
11.1	Erschließung von Luthers Wunderbegriff, dargestellt anhand seiner Briefe	343
11.2	Glaubenswelten in der Beschreibung von Luthers Theologietreiben	349
	Anhang	360
	Literaturverzeichnis	362
	Abstract	405
	Lebenslauf von Miriam Tabea Kraaz	407

Vorwort

Zwei Jahre vor einem Lutherjubiläum eine Neuerschließung des Werkes Luthers beginnen zu wollen, ist keine leichte Aufgabe. Sie hat für mich darin bestanden, der Lutherforschung mit ihrer langen Tradition und ihren vielen Teildisziplinen gerecht zu werden und gleichzeitig ein Gesprächsangebot an eine zunehmend säkularisierte Gesellschaft zu richten. Jubiläen verweisen uns stets darauf, wie wichtig es ist, Inhalte und Rezeptionen identitätsstiftender Größen zu pflegen. Neue Erschließungen sind notwendig, um einen Forschungsgegenstand lebendig zu halten. Luthers Inhalte und Anliegen zu würdigen und zu aktualisieren, könnte für den Protestantismus kaum wichtiger sein: Die Reformation und Luthers Rolle in der Reformation sind tief in die protestantische Konfession eingeschrieben. Die Kirchen, auch die evangelischen, erleben einen Mitgliederschwund und es ist schwierig, die eigene Identität nicht in Frage gestellt zu sehen angesichts der Tatsache, dass so viele andere Menschen die protestantische Identität nicht als kirchenbindend empfinden.

Das Gewesene zu verfestigen und eine Rückbesinnung zu unternehmen, erscheint in Umbruchsituationen leichter. Riskanter ist der Weg nach vorne: die Tradition im Lichte innovativer Ideen neu zur Geltung zu bringen, ohne sie zu verzerren und einen diffusen Zeitgeist einzutragen. Ein Ausgleich zwischen Aktualität und Tradition ist ein Balanceakt. Entwicklungen können nur angestoßen werden, sie können niemals vorausgesehen werden. Es gilt, respektvoll mit theologischen Überlieferungen aus der Vergangenheit umzugehen und zugleich konstruktiv theologischen Fragen der Gegenwart zu begegnen. Im Angesicht dieser zweifachen Aufgabe ist eine neue Erschließung Luthers nicht nur lohnenswert, sondern auch notwendig. Der Grund für diese Notwendigkeit ist, dass Luthers Art Theologie zu treiben, geschichtlich und glaubenspraktisch immens wichtig war und der Ausdruck dieser Wichtigkeit einer Sprachfähigkeit bedarf, die sich an neuen Anforderungen beweisen muss. Interdisziplinarität und Kommunikationsbereitschaft gegenüber einer säkularen Öffentlichkeit gehören zu diesen Anforderungen. Die Theologie sollte sich nicht auf ihre Pfründen zurückziehen und zu einem „Theotop“ werden, wie Friedrich Wilhelm Graf zwar polemisch, aber mit zum Teil guten Gründen angemerkt hat.

Diese Arbeit verpflichtet sich dem Anliegen, Luthers Art, Theologie zu betreiben, als Kommunikation von Glaubenswelten zu beschreiben. Dass Luther sich nicht etwa inkonsistent geäußert hat, sondern Themen zu variieren wusste und Lesende in seine Textwelten einzuschließen, ist eine grundsätzliche Erkenntnis, um seine reformatorische Wirkung zu erklären. Menschen werden durch Luthers Art

der theologischen Kommunikation involviert und engagiert. Im Lesen des Textes ereignet sich etwas: Das Verschmelzen verschiedener Welten im Glauben. Das rhetorische und performative Potenzial dieser Kommunikation kann gar nicht überschätzt werden. Luthers Briefcorpus wurde in bisheriger Forschung kaum als eigenständig literarisches Genre gewürdigt. Das versucht diese Arbeit einzuholen. Luthers Theologietreiben kann nicht kopiert werden, weil es zeitgebunden ist. Luthers Theologietreiben kann aber ideengebend für heutige theologische Kommunikationsmuster sein. Daran zeigt sich, wie wichtig es ist, jemanden persönlich in den Glauben zu involvieren. Selbst für den Reformator hat nicht nur großräumige, öffentliche, medial wirksame Vermittlung von Glaubenswelten eine zentrale Rolle gespielt, sondern auch die kleinräumige, direkte Vermittlung an einen Adressierten.

Für die Entwicklung dieses Projekts von einer Idee über einen vorläufigen Entwurf bis hin zum fertigen Werk hat es der Unterstützung vieler anderer Personen bedurft. Als erstes möchte ich meinem Doktorvater Prof. Dr. Markus Wriedt danken. Neben der guten Betreuung, die er in dieses Projekt investiert hat, bin ich besonders dankbar dafür, dass Herr Wriedt von Anfang an Vertrauen in meine Idee hatte und deren innovativen Charakter bis zum Schluss unterstützt hat. Ein herzlicher Dank geht auch an meinen Zweitbetreuer Prof. Dr. Hartmut Leppin für konstruktive Vorschläge aus historischer Perspektive und anregende Gespräche.

Mit der Betreuung dieser Arbeit ist das Graduiertenkolleg 1728 „Theologie als Wissenschaft“ verbunden, das für mich nicht nur die Finanzierung des Projektes bereitgestellt hat, sondern vor allem eine Atmosphäre von Kollegialität, interdisziplinärem Miteinander und unvoreingenommenem Austausch. Für viele spannende Gespräche, engagiertes Korrekturlesen erster Entwürfe und viele gute Worte danke ich vor allem meinen Kolleginnen Dr. Lisa Marie Wichern und Prof. Dr. Mira Sievers. Fürs Korrekturlesen danke ich außerdem Prof. Dr. Christian Thomas Leitmeir, Rebecca Ufert, Insa Siebels, Niklas Sobotka, Yasmin Vetter und Pfarrer Cornelius Bury.

Für die philologische Hilfe bei der Übersetzung lateinischer Quellen danke ich Anja Glaab. Für die Hilfe bei Transkription von Quellen aus dem Archiv danke ich Dr. Magnus Ulrich Ferber. Ein Dank geht auch an Prof. Dr. Regina Toepfer für das Einbringen einer literaturwissenschaftlichen Perspektive auf das Projekt. Mit nicht weniger Nachdruck danke ich auch Markus Böhning für Hilfe bei Korrekturen und dem finalen Lektorieren.

Ich bin dankbar, dass dieses Projekt in dieser Weise zustande kommen konnte und bin froh über jedes hilfreiche Gespräch, weswegen ich zum Schluss meine Wertschätzung und meine Verbundenheit zum Fachbereich 06 an der Goethe-Universität ausdrücken möchte.